

Joachim Stiller

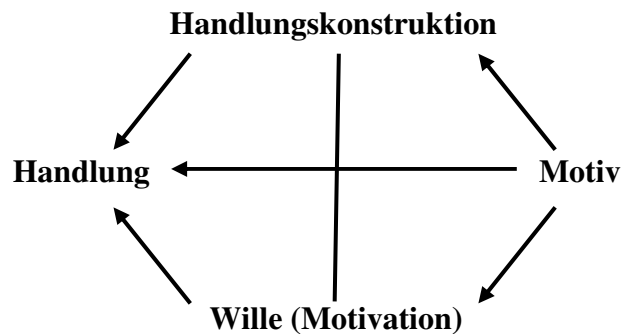
Neue Handlungstheorie

Der Mensch handelt immer nur auf
Grund eines Mangels, bei sich oder bei
anderen.

Alle Rechte vorbehalten

Joachim Stiller: Neue Handlungstheorie

Die Handlungen des Menschen sind immer ziel- oder zweckorientiert. Andererseits liegt ihnen immer ein Motiv zugrunde. Der Wille ist sozusagen auf das Ziel hin motiviert. Der Mensch muss aber zunächst eine Handlungskonstruktion entwickeln, bevor er handeln kann. Darauf hat bereits Sartre hingewiesen. Dabei ist die Handlung dann frei, wenn sie aus Einsicht in den jeweiligen Gesamtzusammenhang, geschieht, wie Steiner betont. Aber: wir sind immer nur mehr oder weniger frei. Die Freiheit ist relativ.



Die Handlungen und Taten sind (beim Menschen) grundsätzlich nach zwei Seiten hin offen. Einerseits sind die Handlungen immer auf ein Ziel oder einen Zweck hin orientiert, zum anderen haben sie einen Grund, etwa im Motiv. Handlungen sind also auf ein Ziel hin motiviert. Wenn wir Handlungen betrachten, so können wir sie unter zwei Gesichtspunkten hin interpretieren, einmal in Bezug auf das Ziel oder den Zweck der Handlung, zum anderen in Bezug auf das der Handlung zugrundeliegende Motiv.

Ziel oder Zweck ← **Handlung** ← **Motiv oder Grund**

Finalität der Handlung

Motivation der Handlung

Der Mensch, das Leben und überhaupt alle Umweltbedingungen sind gekennzeichnet durch Mängel bzw. Mangelercheinungen. Jeder einzelne Mangel kann jeder Zeit zu einem Motiv (Grund) für eine Handlung werden, wenn er nur stark genug auftritt. Auf Grund solcher Motive überlegen wir uns Handlungskonstruktionen, die immer auf ein Ziel (einen Zweck) gerichtet sind. Jedes Handlungsziel besteht nun grundsätzlich darin, dem Mangel abzuwehren. Das Ziel ist dann erreicht, wenn der Mangel behoben bzw. ausgeglichen wurde. Handlungen stehen also in der Mitte zwischen den Motiven und den Zielen der Handlung, die wieder auf die Motive zurückwirken. Wenn die jeweilige Handlung ausgeführt und das Ziel erreicht ist, dann ist in den meisten Fällen auch der Mangel behoben.

Könnte es nicht vielleicht sein, dass Handlungen nicht auch aus der Fülle geschehen können? Auch das lässt sich letzten Endes auf einen Mangel als Beweggrund (Motiv) zurückführen, beispielsweise einem Mangel an Freigiebigkeit, einem Mangel an Großzügigkeit, einem Mangel an bloßer Aktion (auch Spiel und Spaß können ja ein Bedürfnis sein) einem Mangel an Selbstdarstellung, einem Mangel an Eigenwerbung oder dergleichen mehr. Andererseits muss es sich nicht um einen Mangel bei sich selbst handeln; der Mangel kann auch bei anderen liegen. Der Mensch handelt also tatsächlich immer nur auf Grund eines Mangels, eines Mangels bei sich oder bei anderen.

Man kann natürlich weiter fragen, wie denn überhaupt ein Mangel entsteht. Auch dazu habe ich eine Theorie: Der Mensch gestaltet sich und seine Umwelt nach seinem Ebenbild. Und was diesem Bild nicht entspricht, wird eben als Mangel empfunden. Und das muss dann auch

geändert werden. Der Mangel jedenfalls erzeugt das Bedürfnis auf Änderung, und dieses Bedürfnis evoziert das Ziel der Handlung, nämlich dem Mangel, also der Disposition, abzuweichen. Gleichzeitig evoziert es eine Handlungskonstruktion. Wir spielen die Handlung in Gedanken durch, wenn die Handlung keine "reflexhaft-automatische" ist, weil wir vielleicht schon darauf konditioniert sind.

Ziel/Zweck <----- Handlung <----- Motiv/Grund

Abhilfe <-----Bedürfnis <-----Mangel

Wichtig ist vielleicht noch, dass der Mensch auch auf Grund eines inneren oder äußeren Zwangs handeln kann.

Der Gedanke, dass der Mensch immer auf Grund eines Mangels handelt, findet sich im Grunde schon bei Plotin. Nach Plotin ist die ganze Welt mit Mängeln behaftet, und eben diese Mängel treiben uns an, weiterzuschreiten. Diese Mängel begründen unser Tätigsein.

Im Allgemeinen wird unterschieden zwischen „teleologischer Handlungserklärung“ und „kausaler Handlungserklärung“. Doch der Begriff „kausale Handlungserklärung“ ist irreführend und unbrauchbar. Der anachronistische Begriff „kausale Handlungserklärung“ ist heute zu ersetzen durch den Begriff „rationale Handlungserklärung“.

Abschließend noch ein Wort zu Aristoteles: Aristoteles unterscheidet zwischen Handlungen, die auf ein Ziel gerichtet sind, die also einen Zweck erfüllen, und solchen, die selbstzwecklich sind. Aber solche selbstzwecklichen Handlungen gibt es nicht. Jede Handlung ist auf ein Ziel gerichtet, jede Handlung erfüllt einen Zweck. Tut sie dies nicht, handelt es sich auch nicht um eine Handlung, sondern lediglich um einen Reflex.

Der Mensch handelt immer nur auf Grund eines Mangels, bei sich oder bei anderen

Kausale und rationale Handlungserklärung

Im Allgemeinen wird unterschieden zwischen „teleologischer Handlungserklärung“ und „kausaler Handlungserklärung“. Doch der Begriff „kausale Handlungserklärung“ ist irreführend und unbrauchbar. Der anachronistische Begriff „kausale Handlungserklärung“ ist heute zu ersetzen durch den Begriff „rationale Handlungserklärung“.

Auf dem Buchrücken zu dem Werk „Handlung und Ereignis“ von Donald Davidson heißt es:

„Zentrales Thema der in diesem Band enthaltenen Abhandlungen ist die Rolle der Kausalbegriffe bei der Beschreibung und Erklärung menschlichen Handelns. Davidsons These: der gewöhnliche Begriff der Kausalität, der in den Erläuterungen nichtpsychologischer Dinge von Seiten der Wissenschaft oder des gesunden Menschenverstandes eine Rolle spielt, ist auch für das Verständnis dessen wesentlich, was es heißt, aus einem Grund zu handeln, beim Handeln eine bestimmte Absicht zu haben, eine handelnde Person zu sein, dem bestmöglichen eigenen Urteil zuwiderzuhandeln oder frei zu handeln. Kausalität ist der Mörtel des Universums. Es ist der Kausalitätsbegriff, der unser Weltbild zusammenhält, ein Bild, das sich andernfalls in ein Diptychon des Geistigen und des Körperlichen zerspaltet...“
[Und eben das ist das Problem: Handlungen sind nicht reduktionistisch und damit natürlich nicht kausal erklärbar... Der Dualismus ist also unvermeidlich, wenn nicht noch weitergehende Forderungen gestellt werden müssen...]

In der Einführung zu besagtem Werk von Davidson heißt es:

„In der Einleitung sagt Donald Davidson zunächst einiges zur Entstehung, und wie erst nur Einzelaufsätze entstanden die erst nach 13 Jahren der Arbeit zu dem Werk "Handlung und Ereignis" zusammengestellt wurden... Das Werk von Davidson ist also tatsächlich erst über einen längeren Zeitraum organisch Gewachsen. Eigentlich eine gesunde Vorgehensweise, die meine volle Sympathie hat... Ich selbst habe immer genau so gearbeitet... Ich sage immer: Man muss mit der Kunst wachsen... Und man muss auch mit dem Erfolg wachsen...“

Das Werk ist eine Zusammenstellung von 15 Aufsätzen, und in weitem Verlauf fasst Davidson alle 15 Essays einzeln zusammen... Hier nur eben die Zusammenfassung des 1. Essays mit dem Titel "Handlungen, Gründe, Ursachen" (1963)... Die übrigen Zusammenfassungen poste ich dann immer erst vor dem entsprechenden Aufsatz... Also hier zunächst die erste Zusammenfassung und dann der 1. Aufsatz usw..

„1. ‚Handlungen, Gründe und Ursachen‘ ist eine Entgegnung auf eine seinerzeit weithin akzeptierte Auffassung, wonach die Erklärung einer absichtlichen Handlung im Sinne ihrer Motive oder Gründe nicht imstande ist, Gründe und Handlungen als Ursachen und Wirkung aufeinander zu beziehen. Ein Hauptargument für diese Auffassung ist, dass Kausalbeziehungen im wesentlichen nomologisch sind und auf Induktion beruhen, während unsere Erkenntnis, dass jemand aus bestimmten Gründen gehandelt hat, gewöhnlich unabhängig ist von induktiven Verfahren oder der Kenntnis ernstzunehmender Gesetzmäßigkeiten. Großen Einfluss hat dieses Argument durch seinen wenn auch knappen Formulierung in Wittgensteins *Blauem* und *Braunen Buch* ausgeübt, Schriften, die bereits seit Mitte der dreißiger Jahre weit verbreitet waren (obwohl sie erst 1958 in Buchform erschienen sind). In diesem ersten Aufsatz akzeptiere ich die Auffassung, dass sich die teleologische Handlungserklärung von der naturwissenschaftlichen Erklärung unterscheidet, dass Gesetze bei der ersteren keine wesentlichen Rolle spielen, während ich geltend mache, dass sich beide Erklärungen auf kausale Zusammenhänge berufen können und sich häufig auf sie berufen müssen.

Worum geht es? Es geht darum, dass zwischen Ursache und Grund unterschieden wird... Handlungen haben Gründe, keine Ursachen... Und weiter geht es Davidson darum, dass es sich auch bei Handlungen um Kausalverhältnisse handelt, wenn auch von anderer Art... Ich kann darin nur eine Unterscheidung zwischen starker und einer Art schwacher Kausalität sehen... Ich selbst lehne diese Vorstellung ab... Für mich ist eine Replikation, und nur darum kann es sich handeln, überhaupt keine Kausalbeziehung, sondern eine Rationalisierung. Und ich unterscheide eben grundsätzlich zwischen Kausalverhältnis, und rationalem Verhältnis... Und damit unterscheidete ich eben auch zwischen kausaler Handlungserklärung und rationaler Handlungserklärung...

Ich sage es noch einmal anders: Davidson ist im Grund der Meinung, bei der Replikation handelt es sich um ein - wen auch schwaches - Kausalverhältnis. Ich hingegen lehne das ab. Für mich stellt die Replikation das genaue Gegenteil eines Kausalverhältnisses dar... Es handelt sich dabei lediglich um einer Rationalisierung... Und die ist das genaue Gegenteil eines Kausalverhältnisses... Begründung: Die Replikation ist das genaue, sprich logisch, Gegenteil der Implikation, die allein ein Kausalverhältnis beschreibt... Es ist also möglich, und vielleicht auch notwendig, hier rein Formallogisch zu argumentieren...

Davidson schreibt nun im 1. Aufsatz „Handlungen, Gründe, Ursache:

Was ist die Beziehung zwischen einem Grund und einer Handlung, wenn der Grund die Handlung erklärt, indem der Grund des Handelnden für sein Tun angegeben wird? Derartige Erklärungen können wir *Rationalisierungen* nennen und sagen, dass der Grund die Handlung *rationalisiert*. **[Absolut richtig, so weit.... Die logische Beziehung ist übrigens die der Replikation: "Nur wenn p, dann q" ...]**

In diesem Artikel möchte ich die antike - dem Common sense verpflichtet - Position verteidigen, dass die Rationalisierung eine Spielart der kausalen Erklärung ist. Zur Verteidigung wird zweifellos eine gewisse Verschiebung der Stellung erforderlich sein, doch es erscheint nicht nötig, die Position selbst aufzugeben, wie uns von vielen neueren Autoren ans Herz gelegt wird. **[Wenn Davidson zeigen will, dass es sich bei Rationalisierungen um eine Spielart der Kausalität, etwa im Sinne einer schwachen Kausalität handelt, dann muss er zeigen, dass es sich bei der Replikation um eine Spielart der Kausalität handelt... Wie aber will er das tun, wenn er gar nicht weiß, was eine Replikation ist... Und Davidson weiß es definitiv nicht... Also muss er den Beweis schuldig bleiben... Davidson behauptet nur aus dem hohlen Bauch, aber er beweist nicht. Dazu ist er formal gar nicht in der Lage...]**

Davidson ist nicht in der Lage, zu "beweisen" dass rationale Handlungserklärungen eine Spielart der Kausalität sind. Sei sind es nämlich nicht nur nicht, sie sind sogar das genaue logische Gegenteil von Kausalverhältnissen...

Beweis:

(i) Bei einem Kausalverhältnis handelt es sich formallogisch immer um eine Implikation: "(Immer) wenn p, dann q".

(ii) Bei rationalen Handlungserklärungen handelt es sich aber immer um eine Replikation: "Nur wenn p, dann q".

(iii) Die Replikation ist aber das genaue logische Gegenteil der Implikation.

(iv) Ergo ist die rationale Handlungserklärung das genaue logische Gegenteil eines Kausalverhältnisses, aber bestimmt keine Spielart derselben.

q.e.d

Davidson glaubt, ich beweise... Und der Beweis ist gültig, wenn ich das richtig sehe.

Damit ist möglicher Weise sogar noch der Beweis erbracht für die Gültigkeit des Dualismus.

Handlungserklärungen können also niemals ein Kausalverhältnis sein. Sie können immer nur Rationalisierungen sein... Und Rationalisierungen von Handlungen sind das genaue logische Gegenteil von Kausalverhältnisse... Ich glaube, ich habe es hinreichend dargelegt...

Ursachen und Gründe

Die gesamte physikalische Welt ist Deterministisch. Dort gilt das Gesetz der Kausalität. Beim Menschen ist der Kausalnexus durchbrochen. Der Mensch verfügt nämlich über Willensfreiheit. Handlungen können nicht mehr kausal erklärt werden, sondern nur noch rational.

Das bedeutet auch, dass Handlungserklärungen immer psychologisch sein müssen.

Es ist notwendig, zwischen Ursache und Grund streng zu unterscheiden.

Wenn man aber eine grundsätzliche Differenz zwischen Gründen und Ursachen postuliert, dann gäbe es keine kausalen Handlungserklärungen mehr, denn der Begriff der Kausalität wäre dann für die Ursachen reserviert. Handlungen hätten dann aber keine Ursachen, sondern Gründe, und das wäre dann etwas komplett anderes.

Wenn man die kausalen Handlungserklärungen aber nicht kausale Handlungserklärungen nennen kann und will, dann wird man sich wohl am besten „rationale“ Handlungserklärungen nennen müssen.

Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Gründen und Ursachen.

Kausale Verhältnisse haben Ursachen. Handlungen haben keine Ursachen, sondern Gründe.

Gründe sind notwendige Bedingungen, aber keine hinreichenden. Das ist eben genau der Unterschied zwischen Implikation und Replikation. Und darum wäre eine Rehabilitation der Replikation auch so wichtig, weil sich der Unterschied zwischen Ursache und Grund nur anhand des Unterschieds von Implikation und Replikation zeigen lässt. Vom rein formallogischen Standpunkt aus gesehen ist der Fall jedenfalls klar.

Handlungserklärungen können eben nicht kausal sein, sondern nur rational.

Gründe sind notwendige Bedingungen für Handlungen, aber bestimmt keine hinreichenden. Es ist genau so, wie die Replikation es beschreibt. Aber es gibt in der Philosophie eine generelle Replikationsvergessenheit. Und über diese Replikationsvergessenheit ist auch Davidson gestolpert und zu Fall gekommen..

Heidegger mag besonders viel Wert auf die ontologische Differenz von Sein und Seiendem gelegt haben. Ich lege besonders viel Wert auf die handlungstheoretische Differenz von Ursache und Grund.

Oder - um es gegen Davidson zu sagen - der Grund ist niemals Ursache einer Handlung. Der Grund kann immer nur Grund einer Handlung sein. Und den Grund nennen wir das Motiv. Und das Motiv resultiert aus einem Bedürfnis. Und das Bedürfnis resultiert aus einem Mangel. Was wir aber als je eigentlichen Mangel erkennen, ist rein subjektiv.

Ich will es noch einmal deutlich sagen: Gründe sind notwendige Bedingungen von Handlungen, Ursachen hingegen sind hinreichende Bedingungen. Es ist genau das Gleiche, wie bei der Replikation und der Implikation. Allerdings gibt es in der Philosophie eine generelle Replikationsvergessenheit.

Der Mensch handelt immer nur aufgrund eines Mangels, eines Mangels bei sich oder bei anderen.

Implikation und Replikation

1. Replikation

Nur wenn die Sonne scheint, wasche ich das Auto. Die Sonne scheint nicht. Also wasche ich auch das Auto nicht.

Dieser Schluss ist gültig. Es handelt sich um ein gültiges Argument.

2. Implikation:

Wenn es regnet, ist die Straße nass. Es regnet nicht. Also ist die Straße auch nicht nass.

Dieser Schluss ist falsch. Die Straße könnte trotzdem Nass sein, wenn auch aus anderen Gründen. Das Argument ist ungültig.

Es macht grundsätzlich einen Unterschied, ob ich sage:

1. Wenn p dann q. (Implikation)
2. Nur wenn p dann q. (Replikation)

Eine Liste der Schlussregeln:

Oberhalb des Striches steht (stehen) jeweils die nötige(n) Prämisse(n), unterhalb die Konklusion, die man daraus gewinnen kann.

1. Modus ponens (MP)

$$\begin{array}{l} (X \rightarrow Y) \\ X \\ \hline Y \end{array}$$

2. Modus tollens (MT)

$$\begin{array}{l} (X \rightarrow Y) \\ \neg Y \\ \hline \neg X \end{array}$$

Modus (ponendo) ponens und Modus (tollendo) tollens:

1. Modus ponens (Implikation)

$$\begin{array}{l} (X \rightarrow Y) \\ X \\ \hline Y \end{array}$$

2. Modus tollens (Implikation)

$$\begin{array}{l} (X \rightarrow Y) \\ \neg Y \\ \hline \neg X \end{array}$$

3. Modus ponens (Replikation)

$$\begin{array}{l} (X \leftarrow Y) \\ Y \\ \hline X \end{array}$$

4. Modus tollens (Replikation)

$$\begin{array}{l} (X \leftarrow Y) \\ \neg X \\ \hline \neg Y \end{array}$$

Interessant ist, dass in der Logik die Schlussregeln ausschließlich für die Implikation definiert sind, Die Äquivalenz ist noch gar nicht definiert. Sie findet gar keine Berücksichtigung. Das ist natürlich ein untragbarer Zustand, der dringend beendet werden muss.

Notwendige und hinreichende Bedingungen

Seien p und q Sachverhalte;

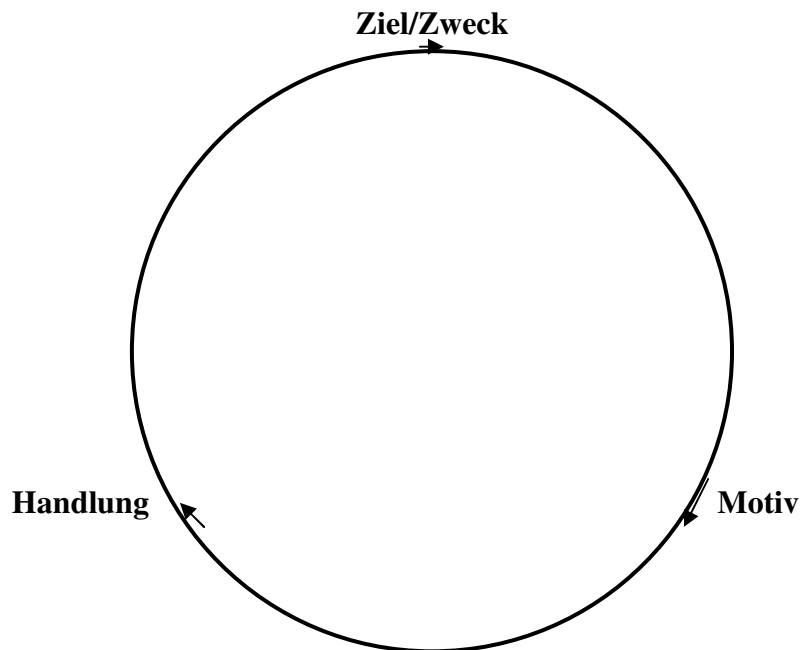
(1) Wenn gilt (d.h., wenn wahr ist): wenn p, dann q (Implikation); dann heißt p *hinreichende Bedingung* für q.

(2) Wenn gilt (d.h., wenn wahr ist): „nur“ wenn p, dann q (Replikation); dann heißt p *notwendige Bedingung* für q.

Im Falle begrifflicher Abhängigkeitsverhältnisse erlaubt die Kenntnis, dass p hinreichend für q den Schluss, dass q notwendig für p ist, und umgekehrt.

Der Zirkel der Handlungstheorie

Der Zirkel der Handlungstheorie bei mir:



Individuelle und soziale Handlungen

Der zentrale Hauptsatz meiner Handlungstheorie lautet so:

Der Mensch handelt immer nur auf Grund eines (subjektiv empfundenen) Mangels, bei sich oder bei anderen.

„Bei sich oder bei andern“, das ist hier der entscheidende Zusatz... Liegt der Beweggrund bei mir selbst, handelt es sich um eine einfache Handlung. Liegt der Beweggrund hingegen bei einem andern, so handelt es sich um eine soziale Handlung. Damit sind soziale Handlungen aber ihrem Wesen nach bereits exakt bestimmt... Ohne den zentralen Hauptsatz meiner Handlungstheorie wäre das nicht möglich gewesen.

Sehen wir uns noch eben Max Weber an: Weber definiert handeln "so":

“...»Handeln« soll dabei ein menschliches Verhalten (einerlei ob äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden) heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven *Sinn* verbinden. »Soziales« Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das erhalten *anderer* bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.”

Um es in eine Formel zu packen:

Handeln = menschliches Verhalten + subjektiver Sinn

Der subjektive Sinn ist nicht immer offensichtlich. Ein Clown der im Zirkus stolpert, könnte dies absichtlich tun, dann wäre es eine Handlung. Wenn es ein Versehen ist, wäre es eher ein Verhalten. Weber hat hier in allen Punkten recht, und doch gehe ich mit meiner rationalen

Handlungserklärung weit über Weber hinaus. Ich behaupte sogar, als erster wirklich zum Kern des Handlungsproblems durchgedrungne zu sein. Davon kann sich jeder jeder Zeit überzeugen...

Weber sagt es so:

Handeln = menschliches Verhalten + subjektiver Sinn

Ich hingegen sage es so:

Handeln = menschliches Verhalten + Handlungsabsicht, die darin besteht, einem subjektiv empfundenen Mangel abzuhelpfen, bei sich oder bei anderen.

Bei einfachen Handlungen liegt der Beweggrund bei mir, bei sozialen Handlungen bei einem anderen.

Einfaches Handeln = menschliches Verhalten + Handlungsabsicht, die darin besteht, einem subjektiv empfundenen Mangel bei mir selbst abzuhelpfen.

Soziales Handeln = menschliches Verhalten + Handlungsabsicht, die darin besteht, einem subjektiv empfundenen Mangel bei anderen abzuhelpfen.

Der Übergang zwischen einfachen und sozialen Handlungen ist fließend. Oft ist beides nicht klar voneinander zu trennen. Mit diesen Ausführungen möchte ich meine Untersuchungen gerne abschließen.

Literaturhinweise zur Logik:

- Wolfgang Detel: Grundkurs Philosophie - Band 1: Logik (Reclam)
- Ernst Tugendhat und Ursula Wolf: Logisch-semantische Propädeutik (Reclam)
- Thomas Zoglauer: Einführung in die formale Logik für Philosophen
- Winfried Löffler: Grundkurs Philosophie - Band 18: Einführung in die Logik (Kohlhammer Urban)
- Holm Tetens: Philosophisches Argumentieren – Eine Einführung (Beck)

Literaturhinweise zur Handlungstheorie:

- Donald Davidson: Handlung und Ereignis
- Bonß, Nieder, Peilzäus-Hofmeister Dimbath: Handlungstheorie – Eine Einführung
- Martin: Handlungstheorie – Grundelemente des menschlichen Handelns
- Horn, Löhner: Gründe und Zwecke – Texte zur aktuellen Handlungstheorie
- Analytische Handlungstheorie – Band 1
- Analytische Handlungstheorie – Band 2

Joachim Stiller

Münster, 2014